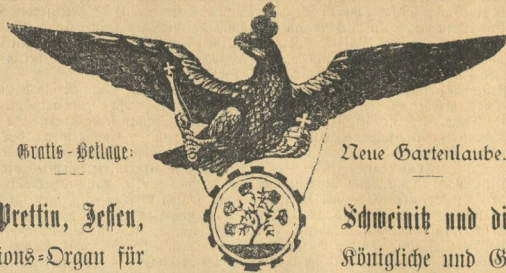


# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Postverzeichniss-Nr. 382.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinhaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Nekroten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 121.

Donnerstag, den 15. Oktober 1903.

VII. Jahrg.

**Bestellungen** für das 4. Vierteljahr auf die wöchentlich 3mal erscheinende „Annaburger Zeitung“ werden fortwährend von allen Postanstalten und Landbriefträgern, unsern Zeitungsboten und von uns selbst angenommen.

Die Expedition.

Locales und Provinzielles.

**Personal-Nachrichten.** Zum Hilfsförder ernannt ist der bisherige Vorlaufhaber Bahn in Annaburg, Oberförster Tiergarten.

**Annaburg.** Nach dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächliche Getreidepreise wurden am 12. Oktober im Kreise Torquato pro 100 Alogramm gezahlt: Weizen 14,50 bis 15,30 M., Roggen 12,50—13,25 M., Gerste 14,00—15,50 M., Hafer 12,50 bis 13,80 M., Senf 5,90—6,25 M., Strich (lang) 3,50—4,00 M., kurz 3,30—3,50 M., Kartoffeln 4,00—4,50 M.

**Siehdöberg.** 12. Okt. Der Radfahrklub Siehdöberg hielt gestern abend im Deutschen Lokale sein erstes Vergnügen ab. Es klappte alles sehr gut und herrschte durch die Luft und Freude. Leider fiel ein bitterer Vernunftstropfen in die Festesfeier. Als ein Radfahrer aufbrechen wollte und sein Strohhut aus dem Ranne, wo es mit anderen untergestellt war, hervorholte, fand er, daß die Nägel und Schläche verrotten waren. Dasselbe Schicksal teilten ca. 15 andere Fahrer; 8 waren so schlimm zu gerichtet, daß an eine Reparatur der Pneumatik nicht zu denken ist. 6 Stück waren weniger schlimm in Mitleidenschaft gezogen. Man schadet eifrig nach dem Täter und wird es hoffentlich auch gelingen, denselben habhaft zu werden.

**Torgau.** 8. Okt. Die Sittiger Familientragödie ist durch die Obduktion der Leiche des erlagenen Paul Höde in ein neues Stadium eingetreten. Es wurde durch die Leichenschau festgestellt, daß der Tod durch Schläge, die dem Höde beigebracht wurden, eingetreten ist. Andererseits ist es Tatsache, daß der Verstorbene von Vater und Bruder des öfteren mißhandelt worden ist. Die gerichtliche Untersuchung wird sich noch mit der Sache beschäftigen. — Wie weiter gemeldet wird, erfolgte am Sonnabend die Verhaftung des Vaters, sowie des Bruders des Verstorbenen, Heinrich und Ernst Höde.

**Torgau.** 12. Okt. Selbstmord durch Ertränken verübte gestern abend in der ersten Stunde das Dienstmädchen eines hiesigen Kaufmanns. Das Mädchen wurde abends noch in Gesellschaft einer Freundin im „Restaurant zur Bure“ gesehen. Anladearbeiter wollen nun genaue Zeit an Ort und Stelle der Nähe des Schlafhofes geltende Wächterstimmen vernommen haben, die auf eine erregte Szene schließen ließen. Sie wollen jedoch dem Borsfel keine weitere Beachtung geschenkt haben. Es liegt die Vermutung nahe, daß das Mädchen an jener Stelle sich von ihrer Begleiterin losgerissen hat und in die Elbe gesprungen ist. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Ein eigenartiger Genuss ist den Bewohnern von **Hainrich** b. Mela geboten worden. Der dort bestehende Wundharmo-

nika-Klub hat am letzten Sonntag ein Wohltätigkeits-Konzert veranstaltet.

**Desau.** 9. Okt. Das neue Gesetz über die Verteuerung der Schaumweine hatte im Jahre 1902 eine erhebliche Anzahl Verteuerungen wegen Zuwiderhandlungen in unserm Herzogtum zur Folge. Unhängig gemacht wurden nach dem „Staatsan.“ 95 Fälle, wovon 93 zur Erledigung kamen. Beurteilt wurden 88 Personen bzw. Firmen.

Der verorbnete Reichstagsabgeordnete Brauereidirektor **Röhke** hat in seinem Lesesaal bestimmt, daß an alle in der Schützerei-Brauerei in Berlin-Desau beschäftigten Arbeiter, die dort 10 Jahre lang und darüber tätig sind, 100 000 Mark zu gleichen Teilen verteilt werden.

**Halle a. S.** 12. Okt. In Schändig wurde am Sonntag Nachmittag vier Kinder des Malermeisters Niederich in einer Tonkrübe vergraben. Zwei, von 11 und 7 Jahren, waren tot, eins ist verletzt.

**Magdeburg.** 10. Okt. Jährlich Hülfener verliert bekanntlich auf der hiesigen Stellung z. B. seine Halbtaxe. Man kann ihn täglich von nachmittags 2 Uhr ab in Begleitung eines Offiziers auf dem Breitenweg oder sonst einer der Hauptstraßen promeniieren sehen. Und wieder bringt er seine freien Stunden auch in einem Restaurant zu.

**Erfurt.** 9. Okt. (Kein Reisegeld.) Eine Postkarte originalen Inhalts ging dem Vorsitzenden des hiesigen Spaurgerichts kurz vor Beginn einer Sitzung aus Chemnitz zu. Die nicht erschienene Jengin, die 23jährige Ida Dreßler, schrieb nach: „Geehrter Herr Gerichtshof! Ich kann heute nicht kommen, da ich kein Reisegeld habe. Ich ging mit einem Jungen ins Rathaus, bekam aber kein Geld. Sagen Sie mir nicht glauben, so teile ich Ihnen freundlich mit, daß ich drei Jengen habe. Mit Ernst Ida Dreßler.“ Die Staatsanwaltschaft bemerkt hierzu, bei früherer Benachrichtigung hätte man der Jengin das Reisegeld telegraphisch angewiesen.

**Hausk.** i. Tal b. Hofen, 8. Okt. Ein furchtbares Unwetter zog in der Nacht zum 7. d. M. über die hiesige Gegend, verbunden mit Wind und Donner, starken Sturm und stürmendem Regen. Viele Bäume an den Straßen wurden von dem orkanartigen Winde umgeworfen und auch sonst mancherlei Schäden angerichtet.

**Kuhla.** 9. Okt. Durch vorzeitige Explosion des Pulvers wurde heute vormittag in einem Steinbruch bei Kuhla ein Arbeiter der Kopf abgerissen; der Tod trat sofort ein. Ein anderer Arbeiter wurde schwer verletzt.

**Sachsen.** Erstochen wurde am Freitag Abend der Sohn des Bäckermeisters Kiese von hier von dem Gutbedarber A. Weide befanden sich in der dortigen Galtwirtschaft von Schneider. A. wurde kurz darauf von zwei Gendarmen verhaftet.

**Sein eigenes Grab gegraben.** In Senftenberg hat sich nach der „B. M.“ der Totengräber, der beim Kartoffelheben überlastet wurde, erhängt. Vor seinem Erschießen er auf einen Fettel: „So kommt das Unglück über einen, wenn man zu wenig zu tun hat. Mein Grab habe ich selbst gemacht, Zeit hatte ich dazu.“

**Nach dem Genuss von Gänsefleisch** in einem Berliner Restaurant erkrankten drei Arbeiter. Einer ist inzwischen gestorben, der Zustand eines zweiten ist sehr bedenklich.

**Stendal.** 12. Okt. Der von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Sittensittensbrechens an einem 11jährigen Mädchen in Tangerhütte stiefbrüchlich verfolgte Tierarzt wurde in Hamburg verhaftet. Er erwartete eine Geldbühne von Angehörigen, um nach Amerika zu entweichen.

In Brand gesteckt haben Einbrecher das Postamt 85 in der Dramenstraße in Berlin. Sie erbrachen Freitag früh das „Schloßschloß“ der nach dem Treppenschloß führenden Tür, fanden aber in dem Amt selbst die Kasse leer, auch Briefe und Wertpapiere fielen ihnen nicht in die Hände. Aus Berlin drüber zündeten sie den Papierkorb an, die Wehe konnte das Feuer aber löschen, bevor es größere Ausdehnung angenommen hatte.

Ein größerer Fehlbetrag ist bei dem Kaufmann „Barnatz“ in **Cöpenick** festgestellt. Nach dem in einer außerordentlichen Generalversammlung erhaltenen Bericht über die Geschäftslage hat ein gerichtlicher Sachverständiger aus Berlin ein Defizit von 30.256 M. 85 Pf. ermittelt. Die Prüfung der Bücher brachte aus dem letzten Halbjahr allein drei Unterschlagungen in Höhe von rund 3000 M. aus Licht, eine genaue Uebersicht über die Geschäftslage und Vermögenslage ist bei der mangelhaften Buchführung unmöglich. Die Unterschleife sollen bis 1893 zurückreichen. Um die Fortführung der Geschäfte des Vereins zu ermöglichen, wurde beschlossen, das Geschäftsguthaben der Mitglieder zu streichen und den Reservefonds mit zur Schuldentilgung heranzuziehen. Die Vorstandsmitglieder, denen man die Schuld an der kritischen Lage des Vereins beimißt, haben insgesamt 13 000 M. als Deduktion vorläufig gezahlt.

**Grünberg i. Schl.** 10. Oktober. Die Weinstube wurde heute früh, allem Brauch gemäß, mit sämtlichen Glöden eingelaftet. Der diesjährige Herbst läßt an Menge der Trauben viel zu wünschen übrig, da die Stöbe durch den Winterfrost gelitten hatten, namentlich ist dies der Fall bei der am meisten angebauten Sorte, dem Sylvaner. Der günstige Sommer brachte die Trauben verhältnismäßig zeitig zur Reife.

**Marienburger.** 12. Okt. Im benachbarten Dorfe Sandhof brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, bei welchem fünf Personen in den Flammen umkamen und eine tödliche Verletzung erlitt. Mehrere Familien verbrannten das gesamte Mobiliar. Das „Marienburger Kreisblatt“ schreibt hierzu ausführlich: In dem sogenannten alten Bahnhof, ein an der Chaussee gelegenes dem Rentier Salowski gehörendes Wohnhaus, brach gegen 4 Uhr morgens auf dem Hausboden auf bis jetzt unangeklärte Weise Feuer aus. Mit großer Schnelligkeit verbreitete es sich auf dem ersten Giebel, wo im zweiten Stock der frühere Taxameterführer Christoph Pödlisch mit Frau und Kindern wohnte. Durch den Feuerlärm aufgeschreckt, eilte die Familie aus Fenster und schrie um Hilfe. Frau Anna Pödlisch fand, nur mit dem Hemd bekleidet, nach der Straße zu, während der Mann mit den vier Mädchen zum Hofe hinaus schrie. Die benachbarten Nachbarn betreten Betten aus, doch der Mann wagte nicht zu springen. Die Frau wagte jedoch den gefährlichen Sprung aus beträchtlicher Höhe. Sie fiel auf den Gartensaum, schlug sich ein Auge aus, brach das Hinterhaupt und ein Bein. Schwer verletzt schickte man sie ins Krankenhaus. Der Mann wollte sich darauf mit seinen Kindern durch die Stubentüre retten, fand jedoch die Tür

vergeschlossen. Der Quam drang nun in die Stube und bemächtigte sich der 53jährige Mann mit seinen vier Töchtern vor der Tür zusammen. Die Älteste, Auguste, stand im 11., Johanna im 10., Martha im 8. und die Jüngste, Emma, im 3. Lebensjahre. Die Leichen, die bis zur Unkenntlichkeit verbrannten, wurden in das Leichenhaus auf dem Sandhöfer Friedhof geschafft. Zwei erwachsene Töchter entgingen dem Flammentode, weil sie zufällig in der verhängnisvollen Nacht abwesend waren. Die Älteste Tochter reiste tags zuvor nach Mühlhausen und die zweite ist zufällig in das Fleischermeister Baehr im Dienst. Beide erlitten sich heute morgen gegen 8 Uhr, daß ihre Eltern und Geschwister tot bzw. schwer verletzt seien. Die Marienburger Feuerwehre konnte erst mit einiger Verzögerung auf dem Brandplatz erscheinen, weil sie wieder einmal keine Pferde bekommen konnte. Die Feuerwehre mußten selbst eine schwere Stütze bis Sandhof ziehen. Diese Minderleistung der Verbedienten ist um so mehr zu rügen, als dadurch ein großes Unglück herbeigeführt werden kann. Alle Ermahnungen scheinen aber nicht zu fruchten und man wird den Brannen erst absehen, wenn das Kind ertrunken ist. Trotz der verpönten Ankunft konnte das Feuer bald gelöscht werden.

Den vielen Hoffmannern, d. h. denen die den Familiennamen „Hoffmann“ führen, ist dieser Tage von einem spekulativen Namensvetter, einem gewissen R. Hoffmann in Neustrelitz eine Lotterei-Offerte zugegangen bzw. direkt ihnen noch zugehen, worin ihnen ein Schulden an der kritischen Lage „zum Weiterspielen“ angeboten wird. Die Offerte ist mit folgenden Worten eingeleitet: „Ein Wohlwollender! Ein Namensvetter gestattet sich Ihnen hiermit eine sehr günstige Offerte zu machen.“ Eine Nachschrift lautet: „Daß wir zufällig denselben Namen führen, dürfte für Sie als ein besonders günstiges Zeichen sein, diese Offerte anzunehmen und hoffe ich, daß Sie einen Glückverlauf machen werden. Wer Hoffmann heißt, darf immer hoffen!“ Bravo, warum denn nicht?

**Gotha.** 11. Okt. (Ein ehemaliger herrlicher Thronanwärter.) In die von dem berühmten Pädagogen Salzman begründete Erziehungsanstalt Schopenhof bei Gotha wurde dieser Tage ein herrlicher Thronanwärter aufgenommen. Es ist dies Willem Christlich, ein natürlicher Sohn König Wilhelms und der ehemaligen Hofdame und späteren Frau des Ministers Christlich. Der junge Mann sollte dem Vernehmen nach die Petersburger Kriegsakademie besuchen, doch wurde ihm hieselbst die Aufnahme verweigert.

**Guts Heu (part) Braffutter.** Die rationelle Viehzucht bildet heute und noch für lange Zeit die sicherste Einnahmequelle der Landwirte; sie ist aber nur bei ausreichenden Mengen vorzüglichen Futters möglich. Die sichere und billige Futtermittel ist die Wiehe; durch Produktion von mehr und besserem Futter wird nicht nur schnelleres und besseres Gedeihen des Viehes überhaupt erreicht, sondern zugleich große Ersparnis an den sonst nötigen Kraftfuttermengen. Das beste Verbesserungsmittel für die Wiehe ist die Düngung mit guter Thomasschlacke; doch achtet man gerne darauf, nur wirklich vorzügliche Thomasschlacke „Sternmarke“ zu kaufen, da sonst leicht die angewandten Kosten nutzlos sind.



# Politische Rundschau.

Deutschland.

Die feierliche Enthüllung des Bismarck-Denkmals in Bielefeld fand Sonntagvormittag 1 Uhr in Gegenwart des Fürsten und der Fürstin Bismarck, der Grafen Wilhelm Bismarck, der Minister Rheinbaben und von Hammerstein, sowie des Vertreters des Kultusministers, Ministerialdirektors Dr. von Schwarzkopff, statt. Die Festrede hielt Herr Major von Tiedemann. In derselben feierte er den Alt-Weichselnieder als das Mutter eines deutschen Mannes, als den treuen Diener Deutschlands und den Begründer und Kämpfer der deutschen Einheit.

Der Parteitag der Braunschweigischen Landesvereinspartei (Reifen) beschloß, künftig nur eigene Kandidaten bei den Wahlen aufzustellen, Kompromisse zu unterlassen und die deutschen Parteien aufzufordern, der Forderung der Braunschweigischen Kronpolizei näher zu treten.

Am Schluß des Jahres 1902 waren bei dem Neubau und der Unterhaltung von Telegraphen- und Telephonanlagen 216 Arbeiter und 948 Arbeiter beschäftigt. Der Lohn derselben betrug insgesamt 479,900 Mk. Als Durchschnittslohn für das Jahr, einschließl. der Lohnzuschläge und Abzüge, berechnen sich für Arbeiter 1183 Mk., für Arbeiterinnen 1008 Mk., für Arbeiterinnen 600 Mk. Als Lohnzuschlag und für Arbeiten an Sonn- und Feiertagen wurden 25 Proz. bewilligt; als Gehalt bei auswärtsigem Aufenthalt die Hälfte des Tagelohns, als Lehrlingszahlung ein Arbeiter 1 Mk., an Arbeiter 20 Pf., für Ueberstunden auf der Höhe zur Arbeitsstelle oder auf der Reise wurden ebenfalls die Hälfte des normalen Stundenlohn gezahlt. Als Tagelohn wurden gezahlt an Arbeiter 3,20—4 Mk., an Arbeiter 2,50—3,60 Mk. Die normale Arbeitszeit betrug für die Werksstättenarbeiter 9 1/2 Stunden, für 57 Wochenlöhner, für die übrigen Arbeiter an Samstagen 9, an den übrigen Werktagen 10 Stunden. Den Arbeitern und fähigen Arbeiter ist ein Urlaub von 3 Tagen im Jahre unter Fortzahlung des Tagelohns bewilligt worden.

Das Wesener Oberlandesgericht wies die Klagen der gläubigen Familien auf Anerkennung der Erbansprüche für das fürstlich Sulkowskische Majorat ab, somit geht nach dem Tode des kinderlosen Fürsten die 40 000 Morgen große Bolzenherrschaft in den Besitz des Fürsten über.

Die Kanalvorlage kommt! Der nächste Landtag wird sich, daran ist nicht zu zweifeln, mit der großen Wasserstraßenvorlage zu beschäftigen haben. Der schlesischen Hochwasser-Vorlage werden die Forderungen für den Mittelaltkanal auf dem Wege folgen und die Regierung wird der erhärten nur dann ihre Entgegenkommen zeigen, wenn sie die Sicherheit gewährleistet weiß, daß die zweite Vorlage durchgehen wird. Die Vorlage für den Mittelaltkanal wird kommen, ob Graf Wilow Reichsfürst bleibt oder nicht. Die Regierung wird aus ihrer jetzigen Haltung nicht herauszutreten, um keine Veranlassung vor der Wahlen herbeizuführen, zumal es nicht ausgeschlossen ist, daß sie bei der voranschreitenden Entscheidung wissen, was für eine Wahl-

tion noch eine Zunahme der Kanalgegner im Landtage zu erwarten hätte. Eins ist gewiss, die Worte: „Gebaut wird er doch!“ dienen den Vertretern der Regierung heute mehr denn je als Richtschnur.

## Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef empfing, wie aus Wien gemeldet wird, kürzlich vormittags elf Uhr den Grafen Julius Andraffy in längerer besonderer Audienz und wird später den Grafen Stefan Tisza in besonderer Audienz empfangen. Anschließend an den Empfang des Grafen Julius Andraffy, Stefan Tisza und Oesterreichs bezieht die „N. Fr. Pr.“, man gewärtige raschstens die Ernennung eines ungarischen Ministeriums und glaube an die Berufung des Grafen Tisza. Indessen sei die Möglichkeit einer neutralen Uebergangsregierung nicht ausgeschlossen.

## Frankreich.

Diese Woche ist für Paris die italienische Woche. Die Vorbereitungen zum Empfang des italienischen Königs, das schon Mittwoch 1/4 Uhr nachmittags eintrifft, sind ziemlich vorgeschritten. An den Endpunkten der Avenue de l'Opera erheben sich bereits vier mächtige Säulen aus intimiten Marmor, von denen zwei goldene Säulen von Saint Marco, zwei andere römische Wäpfe tragen. Die ganze Straße ist durch Banner, Fahnen und Gebilde elektrischer Lampen eingeleuchtet. Auf den Boulevards werden Triumphbögen gebaut, ebenso in der Rue Royale. Einmalen ist das Wetter schlecht, was für die Illumination, den geplanten Feiern und die gleichfalls geplanten Feste im Freien einige Beschränkungen erweckt. Im Palais des Ministères des Affaires, um den Quai d'Orsay, wo das Königsparade wohnen wird, fällt man die königlichen Gemächer mit allerlei hübschen Möbeln. Die der Zar wird auch der König von Italien in einem Bett Napoleons schlafen.

In Clermont-Ferrand ist Sonntag des Vereingort-Denkmal in Gegenwart des Ministerpräsidenten Combes und der Minister Andre und Mougout enthüllt worden. Schon am Sonnabend waren Ministerpräsident Combes und die Minister Mougout und General Andre dort eingetroffen. Bei den offiziellen Empfängen hielt Combes eine Ansprache, in welcher er ausführte, daß seine Handlung der Regierung in den letzten 30 Jahren Berechtigung zu der Annahme gebe, daß zwischen der Armee und der Republik ein Antagonismus bestände. Die Armee sei ein Werkzeug zur Aufrechterhaltung des Friedens, und zwar gerade deshalb, weil sie stark sei. General Andre sprach lobend über die Ergebnisse der letzten Wahlen, wobei er betonte, daß die ausländischen Offiziere einstimmt die großen Fortschritte der französischen Armee und die Ausdauer der Soldaten rühmend hätten.

## England.

Zur Jubiläum eines der Stämme des Hinterlandes in Afrika ist eine Strafexpedition ausgesandt worden. Bei den Stämmen mit den Eingeborenen wurden auf englischer Seite 7 Mann verwundet, von denen einer seinen Verwundungen erlag. Ueber den toten Mullah wird berichtet, daß er sich 6

Meilen von Obbia aufhalte. Die Meldung von seinen Wundheilungsgehe nach Illig bestätigt sich. Die italienischen Kriegsschiffe „Lombardia“, „Cosati“ und „Galileo Galilei“ sind in Aden eingetroffen. Die „Lombardia“ ging nach Obbia ab.

## Spanien.

Deutscherseits sind die Vorbereitungen zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Spanien sozusagen beendet, jedoch man nimmt mit Erneuerung der betreffenden Kommissionen beginnen kann. Es bleibt aber allerdings noch zu entscheiden, wo diese Kommissionen tagen sollen, ob in Berlin oder Madrid.

Auch ein Vertrag mit Rußland ist ins Auge gefaßt, doch sieht auch er auf Schwierigkeiten, weil Spanien seine Getreidepreise nicht erniedrigen will. — Ebenso ist mit den hispano-amerikanischen Republiken, mit denen man sonst so gern in ein intimes Verhältnis kommen möchte, auf handelspolitischem Gebiet sachte Kräfte essen, denn die Länder der gemäßigten Zone, wie Argentinien, produzieren hauptsächlich Getreide und Vieh, was man hier gerade selbst schätzen will, und die der tropischen Zone Skoloniawaren, auf die mit Rücksicht auf die Finanzen ein hoher Zoll aufrechtzuerhalten werden muß. Man kann ihnen also nichts anbieten und muß betrachten, was zu tun ist, wie sich die „Tagelöhner“ mit anderen Nationen wirtschaftlich verhalten.

## Orient.

Der montenegrinische Geschäftsträger Matanovich in Konstantinopel hat von der Hofseite die Zurückziehung der türkischen Truppen verlangt, die in den Dörfern der montenegrinischen Grenze eingetroffen waren, um Nachforschungen nach Waffen anzustellen und eine neue Viehheerde einzuführen, wodurch es zu blutigen Zusammenstößen mit der christlichen Bevölkerung kam. Der Minister des Äußeren Tewfik Pascha versprach, unverzüglich Befehl zum Zurückgehen der Truppen zu geben. Nachrichten aus Adrianopel zufolge wurde allen Militär- und Zivilbehörden ein Trabe des Sultans übermietet, welches die Schonung der unschuldigen bulgarischen Bevölkerung, insbesondere der Frauen und Kinder, befiehlt.

## Amerika.

Americas Stellung zur ostasiatischen Kräfte beleuchtet eine Unterredung, die ein Vertreter des „Memphar Herald“ mit einem aktiven Staatsminister hatte. Danach soll die Erlangung zweier offener Häfen das amerikanische Interesse an der Frage der Kümmung der Handelsroute erschöpfen haben. Obgleich die Entwicklung der forensischen Interessensphäre noch eine aufmerksame Beobachtung erheische, gingen die dortigen Verhältnisse allein in Rußland und die asiatischen Mächte etwa an. Eine Verwicklung der Union bei etwas entzündlichen Komplikationen sei vollständig ausgeschlossen.

## Brasilien.

Das Jg wird nach Langoz gemeldet, daß mit dem Ingenieur des Sultans Freiherrn von Kottowitz, der am 10. d. M. mit seiner Tochter in Langoz angekommen sei, alle fremden Hofangehörigen die Hauptstadt verlassen hätten. Der Vertreter der Deutschen Waffenfabriken, Monteur Haase, sei vom

Sultan aufgefodert worden, mit zwei weiteren Nachbarn nach Jeddah herauszukommen.

## Japan.

Ueber Tschifu ist die Nachricht eingetroffen, daß die Japaner Malapso auf Korea eingekommen haben; man erwartet die offizielle Königserklärung.

## Aus aller Welt.

In Wesel fand am dem Treppenübungsplatz in der Spellerener Straße ein Pistolenduell zwischen zwei Leutnants statt, wobei einer durch einen Schuß in die Leber schwer verletzt wurde.

In Dresden 100 Kilometer-Abkommen, das Nobl gegen Dangla-Paris gewann, kürzte Eisenmann-Berlin und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung und Bruch des Genickes zu. In diesen Verletzungen ist er abends im Krankenhaus gestorben. Der Sonntag brachte gerade für die mehrer Malher, wenn auch nicht eine so schwere Katastrophe wie in Dresden. Beim 100 Kilometerrennen in Hannover, das Dichtmann (1 St. 20,7 Min.) gegen Kubanars-Gent und Salgmann gewann, ereignete sich ein Unfall. Der Motorführer Paul Krüger, Schrittmacher des Gensers, fuhr gegen die Barriere, wobei 3 Personen leicht verletzt wurden. Der Motor wurde gerammt. Krüger erlitt einen Hinterkopfschlag und Verletzungen am Kopf. Er wurde in ein Krankenhaus geschafft. — Wie Folge hatte für einige Teilnehmer die Jurelligkeit der Fahrt. Während der Fahrt stürzte infolge eines Plagens eines Pneumatisches ein Fahrzeug in den Straßengraben. Von den vier Insassen erlitten Rechtsanwalt Dr. Aussenberg-Brandt einen Beinbruch, die beiden anderen blieben unverletzt.

Ein einmündiger Heimgesucht wurden die Agorenineln, der auf Tatal großen Schaden anrichtete. Im Tatal liegende italienische und amerikanische Schiffe trieben vor Anker, ihre Besatzung wurde nur mit Mühe gerettet. Die kleineren im Hafen liegenden Fahrzeuge gingen in Trümmer.

Das Jg wird jetzt gemeldet: In den meisten Werken ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. In Koubitz dagegen ist es wiederum zu Unruhen gekommen. In 4 Fabriken wurden von den Ausländern die Fenster eingeworfen. Abhandl. der Regierung ergriff ein und zerstreute die Kundgebung, von denen mehrere verletzt wurden sind.

Auf der Fahrt von London nach Wien verfuhr am bisher unglücklichste Weise ein Postkutsch, welcher vierhundert Personen an Wiener Banken in Höhe von 100 000 Kronen enthielt. Beständig lief die Angstbahn das Viehgebäude Gool und das Bankhaus Weinberg.

Elise Javosse, eine junge rumänische Schauspielerin, wurde in Paris in einem Zimmer des Hotels „Regina“ erschossen aufgefunden. Ihr Liebhaber, der Bräutigam, wurde verhaftet, aber verurteilt. Er behauptet, daß ein Selbstmord vorliege.

Ein entsetzliches Verbrechen aus Russland Fanatismus beging der Bauer Jo-

## Schwer gebüßt.

Nach dem Englischen.

Roman von Clara Rheinar.

17

Gewiß hat mein Schwager Ihnen Schwärzen anbefohlen, und Sie wollen natürlich Ihren Worte treu bleiben. Sprechen Sie also nichts; ich weiß nun dennoch, was ich wissen wollte. Gute Nacht mein unger Freund, wir würden ihn beide gerne dienen, wenn wir nur müßten, wie.“

Walter hätte dem Dämonen nach und lehrte dann in das Haus zurück, da es in der Straße lebendig zu werden anfing. Trotz der nächtlichen Stunde, hatte sich die Trauerhülle rasch unter den Nachbarn verbreitet, und alle eilten herbei, um ihre Teilnahme zu bezeugen, oder auch um ihre Neugierde zu befriedigen.

## 7. Kapitel.

Am nächsten Morgen sah Walter bereits frühzeitig vor seinem Bette, mit dem Sortieren der eingelaufenen Briefe beschäftigt, was einen Teil seiner ständigen Dilettantenarbeit bildete. Seine Gedanken waren jedoch nicht ganz bei der Sache, als der Postknecht „Kretterdorf“ auf zweien der Kuverts sein Auge heftete. Das eine war keine eigene Adresse, das andere die des Herrn Gilbert Turner, der in der gleichen Handchrift. Walter erwiderte rasch die übrigen Briefe, trug die der Herrn Turner in deren Privatzimmer und erbrach dann häufig das an ihn gerichtete Schreiben.

Als zum Ende los und dann erst fing er an, misstrauisch zu werden, ob der Brief für ihn gemeint. Kein Name war darin ausgesprochen, alles war kurz und knapp gehalten, die Unterchrift lautete einfach „A. G.“. Er las zum zweiten Male und dadurch hätte ihm plötzlich dessen fürchterliche Bedeutung. Seine Stirne färbte sich dunkelrot; er war in dem Wissen eines fürchterlichen Geheimnisses gelangt. Es hand außer Zweifel, daß der Brief von Fräulein Ge-

winn an Herrn Turner gerichtet war. Durch ein verhängnisvolles Versehen hatte sie ihm falsch abgelesen. Wahrscheinlich war jener andere Brief, der jetzt an Herrn Turners Postlag, für Walter bestimmt. Und dennoch, was konnte Fräulein Geunin ihm zu schreiben haben.

Walter setzte sich nieder; er war ganz übermächtig von der entsetzlichen Entdeckung, die er gemacht, und hätte vieles darum gegeben, wäre ihm erpart geblieben. Rasch schloß er die Briefe. So hatte Herr Turner das Geheimnis zu erklären gesucht! Kein Wunder, daß er den Verdacht auf eine andere Färbte zu lenken mußte.

Nach grüßte Walter über den Brief nach, als unerwartet Herr Turner bei ihm eintrat. Wie ein entsetzter Brecher schob er rasch das Papier in die Tasche; denn war auch das Schreiben offenbar an Herrn Gilbert gerichtet, so durfte dieser doch um keinen Preis erfahren, daß Walter Mitwisser seines Geheimnisses geworden. Herr Turner hielt dem anderen Brief von Kretterdorf in Händen. „Dies ist für Sie gilt, er wurde wohl nur irrtümlich an mich adressiert.“

Walter überblühte rasch die wenigen Pellen, welche ein kleineres, veriegeltes Bilet umschloß. Es lautete: „Mein Bruder ist in London, Walter gilt. Ich habe Grund zu glauben, daß er bei Herrn Turner vorprechen wird. Wollen Sie ihm auspassen und ihm die Einlage einhändigen? Gätten er mir sein Abteilungsquartier genannt, so brachte ich Sie nicht zu bemühen. — A. Geunin.“ Walter vermochte nicht in seiner gewohnten offenen Weise zu Herrn Turner auszusprechen. Er stürzte, ohne Hilfe in seinen Augen die sprechende Wahrheit lesen. „Was soll ich thun Herr?“ fragte er besonnen.

„Was Sie thun sollen? Am besten dies.“ Mit diesen Worten fandete Herr Turner eine Wachslerze an und hielt das veriegelte Bilet nebst dem an Walter gerichteten über die Flamme, bis beides gänzlich verascht war. „Sie könnten Ihren Auftrag nicht erfüllen. Wenn Sie auch wollten, denn

der Mann ist bereits gestern Abend nach Kretterdorf zurückgekehrt.“ bemerkte Herr Turner und entfernte sich dann, ohne eine weitere Wort. Rasch verbrannte nur Walter auch den in seiner Tasche befindlichen Brief, trotz, daß er seines Herrn Aufmerksamkeiten entgingen.

„Neue Wol.“ zogen sich über dem Gange der Gebrüder Turner nieder. Schließen den bei den Brüdern hatte seit das herrliche Ereignisses bestanden, aber seit einigen Tagen drohte ein ernstliches Zerwürfnis den Frieden zu stören. Beide Teilhaber der Firma hatten für ihr ganzes Vermögen in den dies für verargfendendes Geschäft gesetzt; was nicht ungewöhnlich im Betrieb sich befand, „das ist das Geschäft“, Gebrüder Turner“ auf der Hand.

Jeder besaß ein kleines Privatkonto, ... wieweil nicht hinreichend genug, um eine Wechselsumme von fünftausend Pfund zu decken. Herr Turner hatte diese Summe auf der Hand erhoben und meigte sich, über deren Verwendung nähere Auskunft zu geben. Heftige Worte ließen zwischen den Brüdern, und deren Klang drang an neugierige Ohren außerhalb ihres Privatimmers. Totenbleich die Lippen seit aufeinander gewandt, sah Gilbert Turner an seinem Vater; sein Blick mußte unverwandt auf dem vor ihm liegenden Hauptbrett, und seine Hand bedeckte teilweise das blaße Gesicht. Herr Turner durchdringt in hoher Erregung das Zimmer und blieb nur gelegentlich vor seinem Bruder stehen. „Es ist vollkommen unbegreiflich Gilbert, daß Du verschwiegen willst, was Du jenes Geld gebraucht hast. Heimlichweise eine solche ungeheuerliche Summe ausgeben und keine Rechenschaft darüber ablegen! Es ist unerhört!“

„Gewiß, ich habe Dir alles gesagt, was ich sagen kann“, entgegnete Herr Turner mit tonloser Stimme. „Eine alte Schuld wurde von mir eingelodert; ich war gezwungen, sie zu bezahlen.“

Der Andere kniffelte die Lippen. „Eine Schuld in dieser Höhe! Aber Du wirst Du von Summen?“



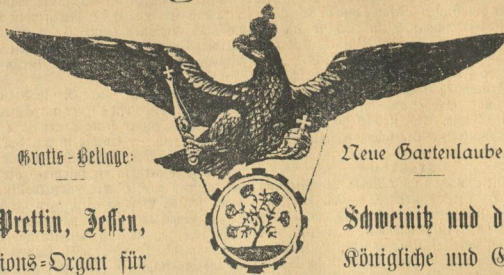








# Annaburger Zeitung.



Gratts-Bellage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Abtatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 592.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 121.

Donnerstag, den 15. Oktober 1903.

VII. Jahrg.

**Bestellungen** für das 4. Vierteljahr auf die wöchentlich 3mal erscheinende „Annaburger Zeitung“ werden fortwährend von allen Postanstalten und Landbriefträgern, unsern Zeitungsboten und von uns selbst angenommen.

Die Expedition.

Lokales und Provinzielles.

**Personal-Nachrichten.** Zum Hilfsförster ernannt ist der bisherige Forstausseher Gahn in Annaburg, Oberförster Tiergarten. **Annaburg.** Nach dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Kreisdeputierte wurden am 12. Oktober im Kreise Lorenz pro 100 Hektar gemittelt: Weizen 14,50 bis 15,30 M., Roggen 12,50—13,25 M., Gerste 14,00—15,50 M., Hafer 12,50 bis 13,80 M., Senf 5,90—6,25 M., Stroh (lang) 3,50—4,00 M., kurz 3,30—3,50 M., Kartoffeln 4,00—4,50 M.

**Lichtenburg, 12. Okt.** Der Nachbargelüb Lichtenburg hielt gestern Abend im Gesellschaftlichen Lokale sein erstes Vergnügen ab. Es handelte sich sehr gut und herrliche darob Lust und Freude. Leider fiel ein bitterer Nervensturm in die Festesfreude. Als ein Nachbargelüb aufstehen wollte und sein Strohhalm aus dem Rausche, wo es mit anderen unterstellt war, hervorholte, fand er, daß die Mäntel und Schläuche zerlumpt waren. Dasselbe Schicksal teilten ca. 15 andere Nachbargelüb; 8 waren so schlimm zergerichtet, daß an eine Reparatur der Pneumatik nicht zu denken ist. 6 Stück waren weniger schlimm in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Man schmeckt eifrig nach dem Täter und wird es hoffentlich auch gelingen, denselben haßhaft zu werden.

**Corsau, 8. Okt.** Die Südtiger Familientragödie ist durch die Obduktion der Leiche des erchlagenen Paul Höde in ein neues Stadium eingetreten. Es wurde durch

nita-Klub hat am letzten Sonntag ein Wohltätigkeits-Konzert veranstaltet.

**Dessau, 9. Okt.** Das neue Gesetz über die Befreiung der Schaumweine hatte im Jahre 1902 eine erhebliche Anzahl Befreiungen wegen Zuwiderhandlungen in unserer Gegend zum Folge. Anhängig gemacht wurden nach dem „Staatsan.“ 95 Fälle, wovon 93 zur Erledigung kamen. Verurteilt wurden 88 Personen bzw. Firmen.

Der verordnete Reichstagsabgeordnete Bauernoberektor **Höhke** hat in seinem Lehensbesitz, doch an alle in der Schultzebrauerei in Berlin-Dessau beschäftigten Arbeiter, die dort 10 Jahre lang und darüber tätig sind, 100 000 Mark zu gleichen Teilen verteilt werden.

**Halle a. S., 12. Okt.** In Schleudig wurden am Sonntag Nachmittag vier Kinder des Malermeisters Wiedrich in einer Tonröhre verdrückt. Zwei, von 11 und 7 Jahren, waren tot, eins ist verletzt.

**Magdeburg, 10. Okt.** Jährlich Vorkommnisse verhängt bekanntlich auf der hiesigen Festung 2. B. keine Kartirale. Man kann ihn täglich von nachmittags 2 Uhr ab in Begleitung eines Offiziers auf dem Weite weg oder sonst einer der Haupttürme promeneren sehen. Hin und wieder bringt er seine freien Stunden auch in einem Reklamantur zu.

**Sturk, 9. Okt.** (Kein Reizegeb.) Eine Postkarte originalen Inhalts ging dem Vorfinden des hiesigen Schwurgerichts kurz vor Beginn einer Sitzung aus Chemnitz zu. Die nicht erscheinende Zeugin, die 25jährige Ida Dreßler, schrieb: „Ich kam heute nicht kommen, da ich kein Reizegeb habe. Ich ging mit einem Jungen ins Nattpaus, bekam aber kein Geld. Sollten Sie mir nicht glauben, so teile ich Ihnen freudlich mit, daß ich drei Jungen habe. Mit Gruß Ida Dreßler.“ Die Staatsanwaltschaft bemerkte hierzu, bei früherer Beschuldigung hätte man der Zeugin das Reizegeb telegraphisch angewiesen.

**Hautz i. Tal b. Geßwein, 8. Okt.** Ein furchtbares Lawetter zog in der Nacht zum 7. b. M. über die hiesige Gegend, verbunden mit Wind und Donner, starkem Sturm und strömendem Regen. Viele Bäume an den Straßen wurden von dem orkanartigen Winde umgeworfen und auch sonst mancherlei Schaden angerichtet.

**Kuhla, 9. Okt.** Durch vorzeitige Explosion des Pulvers wurde heute vormittag in einem Steinbruch bei Kuhla einem Arbeiter der Kopf abgerissen: der Tod trat sofort ein. Ein anderer Arbeiter wurde schwer verletzt.

**Särchen.** Entschieden wurde am Freitag Abend der Sohn des Bädermeisters Viecke von hier von dem Grubenarbeiter A. Weide befangen sich in der dortigen Galtwirtschaft von Schneider. A. wurde kurz darauf von zwei Gendarmen verhaftet.

**Ein eigenes Grab gegraben.** In Eustenberg hat sich nach der „B. M.“ der Totengräber, der beim Kartoffelheben überreich wurde, erkängt. Vor seinem Ende schrieb er auf einen Zettel: „So kommt das Unglück über einen, wenn man zu wenig zu tun hat. Mein Grab habe ich selbst gemacht, Zeit hatte ich dazu.“

**Nach dem Genuß von Gänsefleisch** in einem Berliner Restaurant erkrankten drei Arbeiter. Einer ist inzwischen gestorben, der Zustand eines zweiten ist sehr bedenklich.

**Stendal, 12. Okt.** Der von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Sittensittens an einem 11jährigen Mädchen in Drogenbrotte hieblich verfolgte Tierarzt wurde in Hamburg verhaftet. Er erwarb eine Geliebte von Angehörigen, um nach Amerika zu emigrieren.

In Brand gehtet haben Einbrecher das Postamt 85 in der Kranenstraße in Berlin. Sie erbrachen Freitag früh das „Sicherheitschloß“ der nach dem Treppenhof führenden Tür, fanden aber in dem Amt selbst die Kasse leer, auch Briefe und Wertpapiere fielen ihnen nicht in die Hände. Aus Klerger darüber zündeten sie den Papierkorb an, die Wehr konnte das Feuer aber löschen, bevor es größere Ausdehnung angenommen hatte.

Ein größerer Fehlbetrag ist bei dem Konsumverein „Vorwärts“ in Cöpenick festgestellt. Nach dem in einer außerordentlichen Generalversammlung erstatteten Bericht über die Geschäftslage hat ein gerichtlicher Bücherrevisor aus Berlin ein Defizit von 30,256 M. 85 Pf. ermittelt. Die Prüfung der Bücher brachte aus dem letzten Halbjahr allein drei Unterhaltungen in Höhe von rund 3000 M. aus Sicht, eine genaue Uebersicht über die Geschäftslage und Vermögenslage ist bei der mangelhaften Buchführung unmöglich. Die Unterhelfer sollen bis 1893 zurückreichen. Um die Fortführung der Geschäfte des Vereins zu ermöglichen, wurde beschlossen, das Geschäftsguthaben der Mitglieder zu freiden und den Reservefonds mit zur Schuldentilgung heranzuziehen. Die Vorstandsmitglieder, denen man die Schuld an der kritischen Lage des Vereins beimißt, haben insgesamt 13 000 M. als Deckung vorläufig gestellt.

**Grünberg i. Schl., 10. Oktober.** Die Weintüte wurde heute früh, alten Brauch gemäß, mit sämtlichen Glöden eingetaucht. Der diesjährige Herbst läßt an Menge der Trauben viel zu wünschen übrig, da die Stöcke durch den Winterfrost gelitten hatten, namentlich ist dies der Fall bei der am meisten angebauten Sorte, dem Spätkraut. Der günstige Sommer brachte die Trauben verhältnismäßig zeitig zur Reife.

**Marienburg, 12. Okt.** Im benachbarten Dorfe Sandhof brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, bei welchem fünf Personen in den Flammen umkamen und eine tödliche Verletzung erlitt. Mehrere Familien verbrannte das gesamte Mobiliar. Das „Marienburger Kreisblatt“ schreibt hierzu ausführlich: In dem sogenannten alten Wahnhof, ein an der Gasse gelegenes dem Rentier Slemmke gehörendes Wohnhaus, brach gegen 4 Uhr morgens auf dem Hausboden auf bis jetzt ungeklärte Weise Feuer aus. Mit großer Schnelligkeit verbreitete es sich auf dem östlichen Giebel, wo im zweiten Stock der frühere Zigarettenfabrikant Christoph Bödlich mit Frau und Kindern wohnte. Durch den Feuerlärm aufgeschreckt, eilte die Familie aus dem Haus und schrie um Hilfe. Frau Anna Bödlich stand, nur mit dem Hemd bekleidet, nach der Straße zu, während der Mann mit den vier Mädchen zum Hofe hinaus schrie. Die Frau wagte jedoch den gefährlichen Sprung aus beträchtlicher Höhe. Sie fiel auf den Gartensaum, schlug sich ein Auge aus, brach das Rückgrat und ein Bein. Schwer verletzt schaffte man sie ins Krankenhaus. Der Mann wollte sich darauf mit seinen Kindern durch die Stubentüre retten, fand jedoch die Tür

geschlossen. Der Qualm drang nun in die Stube und bemühtlos sank der 55jährige Mann mit seinen vier Töchtern vor der Tür zusammen. Die Aelteste, Auguste, stand im 11., Johanna im 10., Martha im 8. und die Jüngste, Emma, im 3. Lebensjahre. Die Leichen, die bis zur Unkenntlichkeit verbrannten, wurden in das Leichenhaus auf dem Sandhöher Friedhof geschafft. Zwei erwachsene Töchter entgingen dem Flammentode, weil sie zufällig in der verhängnisvollen Nacht abwesend waren. Die älteste Tochter reiste tags zuvor nach Mühlhausen und die zweite ist bei Herrn Fickelhermelter Vater im Dienst. Beide erlitten erst heute morgen gegen 8 Uhr, daß ihre Eltern und Geschwister tot bzw. schwer verletzt seien. Die Marienburger Feuerwehr konnte erst mit einiger Verpätung auf dem Brandplatz erscheinen, weil sie wieder einmal keine Pferde bekommen konnte. Die Feuerwehrlente mußten selbst die schwere Stiege bis Sandhof schieben. Diese Mangelhaftigkeit der Pferdebesitzer ist um so mehr zu rügen, als dadurch ein großes Unglück herbeigeführt werden kann. Alle Ermahnungen scheinen aber nicht zu fruchten und man wird den Bräunen erst abreden, wenn das Kind ertrunken ist. Trotz der verpäteten Ankunft konnte das Feuer bald gelöscht werden.

Den vielen Hofmännern, d. h. denen die den Familiennamen „Hoffmann“ führen, ist dieser Tage von einem spekulativen Namensvetter, einem gewissen K. Hoffmann in Neustrelitz eine Lotterei-Offerte zugegangen bzw. bürste ihnen noch zugehen, worin ihnen ein bisher von einem „Kunden am dortigen Plage“ gespieltes, aber jedoch zurückgelandenes Los „zum Weiterpielen“ angeboten wird. Die Offerte ist mit folgenden Worten eingeleitet: „Gw. Hochwohlgeborenen! Ein Namensvetter gestattet sich Ihnen hiermit eine sehr günstige Offerte zu machen.“ Eine Nachschrift lautet: „Das wir zufällig denselben Namen führen, dürfte für Sie als ein besonders günstiges Zeichen sein, diese Offerte anzunehmen und hoffe ich, daß Sie einen Glückversuch machen werden. Wer Hoffmann heißt, darf immer hoffen!“ Bravo, warum denn nicht!

**Gotha, 11. Okt.** (Ein ehemaliger fetter Thronanwärter.) In die von dem berühmten Pädagogen Salomon begründete Erziehungsanstalt Schulpfortuna bei Gotha wurde dieser Tage ein ferkühler Thronanwärter aufgenommen. Es ist dies Milan Christlich, ein natürlicher Sohn König Milans und der ehemaligen Hofdame und späteren Frau des Ministers Christlich. Der junge Mann sollte dem Vernehmen nach die Petersburger Kriegsschule besuchen, doch wurde ihm Gutes die Aufnahme verweigert.

**Gutes Heu spart Kraftfutter.** Die rationelle Viehzucht bildet heute und noch für lange Zeit die sicherste Einnahmsquelle der Landwirte; sie ist aber nur bei ausreichenden Mengen vorzüglichen Futters möglich. Die sicherste und billigste Futtermittelquelle ist die Wiese; durch Produktion von mehr und besserem Futter wird nicht nur schnelleres und besseres Gedeihen des Viehes überhaupt erreicht, sondern zugleich große Erparnisse. Das den sonst nötigen Kraftfuttermitteln ist beste Verwertungsquelle für die Wiese ist die Düngung mit guter Thomasschlacke; doch achtet man genau darauf, nur wirklich vorzügliche Thomasschlacke „Sternmarke“ zu erhalten, da sonst leicht die angewendeten Kosten nutzlos sind.

colorchecker CLASSIC

